

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



## Ärzte-Verein startet Petition gegen Impfpflicht

Michael Friedl warnt davor, die Krankheit zu dramatisieren

Mittwoch, 29. Mai 2019



Dass Impfstoffe für Kinder wichtig sind, glauben laut EU-Kommission 92,2 Prozent der Deutschen. Eine Impfpflicht zur Vorbeugung gibt es bisher für keine Erkrankung. Foto: dpa

Von Birgit Sommer

Heidelberg. Kommt die Pflicht zur Masern-Impfung für Kinder? [Gesundheitsminister Jens Spahn hat in einem Gesetzentwurf](#) Kita-Ausschluss und Geldbußen für Impfverweigerer angekündigt. Der Verein "[Ärzte für eine individuelle Impfentscheidung](#)" mit Sitz in Heidelberg lehnt dies ab. "Die behauptete Gefährlichkeit von Masern gibt es gar nicht", sagt Michael Friedl, Kinderarzt in Heidelberg und Sprecher des Vereins, der rund 600 Mitglieder zählt. "Es gibt in Deutschland und Mitteleuropa seit vielen Jahren keine Infektionskrankheit, die so bedrohlich wäre, dass sie einen derartigen Eingriff in fundamentale Grundrechte rechtfertigen würde."

Zu einem offenen Brief an die Abgeordneten von Bundestag und Landtagen hat der Verein [eine Petition gestartet](#), die von mehr als 63.000 Bundesbürgern unterzeichnet wurde und im Mai noch im Netz steht. Das Quorum, so Friedl, sei bereits erreicht, und der Verein müsse im Bundestag gehört werden.

Unter dem Titel "Deutschland braucht keine Impfpflicht", heißt es: "Die Unterzeichner fordern die Bundesregierung und die Mitglieder des Deutschen Bundestages auf, jede Gesetzesinitiative zur Einführung einer Impfpflicht gegen Masern zu unterlassen und das Recht auf freie und individuelle Impfentscheidung anzuerkennen".

Deutschland gehöre zu den Ländern mit den höchsten Impfquoten in Europa, sagt Friedl. Mehr als 97 Prozent der Kinder in den ersten Lebensjahren seien zumindest einmal gegen Masern geimpft, in den meisten europäischen Ländern mit Impfpflicht seien es weit weniger. Friedl, der laut seiner Homepage Patienten schwerpunktmäßig auf Grundlage der klassischen Homöopathie sowie der anthroposophischen Medizin behandelt, spricht sich nicht grundsätzlich gegen die Masernimpfung aus. Er empfiehlt sie nur später als üblich, die erste mit 18 Monaten ("Das ist sicherer"), während sie heute schon für neunmonatige Babys propagiert werde. Zu diesem Zeitpunkt aber machten noch vorhandene mütterliche Antikörper die Impfung oft unwirksam.

Eine zweite Masern-Impfung hat für Michael Friedl höchstens kurz vor der Pubertät einen Sinn. Norwegen etwa empfehle sie für Elfjährige, das Bundesland Sachsen - wie die meisten europäischen Länder - bislang für Fünfjährige, jetzt aber für Vierjährige. Wobei er weiß: "Die Wirksamkeit der ersten Impfung ist so groß, dass damit eine fast völlige Immunität erreicht wird."

Einen deutlich wachsenden Anteil der Erkrankten bildeten nicht immunisierte Jugendliche und Erwachsene - etwa, weil Anfang der siebziger Jahre Masern selten auftraten und andererseits noch keine Impfung dagegen existierte - sowie Zuwanderer aus der EU, erklärt Friedl. Gerade diese Bevölkerungsgruppen würden durch die geplante Impfpflicht nicht erreicht. Den Besuch einer Kindertagesstätte von der bestätigten Masernimpfung abhängig zu machen, sei deshalb nicht sinnvoll. Eher könnte sich Friedl mit einem begrenzten Betretungsverbot für nicht geimpfte Kinder anfreunden, wenn es einen Masernausbruch gibt.

Als anthroposophisch denkender Arzt hat Michael Friedl keine Angst vor einer Masernerkrankung, wie sie früher praktisch alle Kinder durchmachten. Wichtig sei der richtige Umgang mit dem Fieber: "Masern erzeugen schon mal 40,8 Grad Temperatur."

Die Angst vor Fieber sei unbegründet, sagt er, ein gesunder Kreislauf könne locker damit fertig werden. Hohes Fieber verlange allerdings Ruhe, der kleine Patient müsse abgeschirmt sein von der Außenwelt, von Besuchern und TV-Lärm. Schnelle Fiebersenkung dagegen, wie sie die Mütter heute betrieben, betrachtet er als kontraproduktiv.